

Domschule Schleswig

Schulprogramm

Beschlossen von der Schulkonferenz
am 25. März 2002

letztmals geändert durch Beschluss der Schulkonferenz
vom 25. Oktober 2005

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Bildung und Erziehung an der Domschule	3
2.1	Schwerpunkte des Bildungsprofils:.....	3
2.1.1	Fremdsprachen	4
2.1.2	Naturwissenschaften – Technikverständnis und Medienkompetenz	4
2.1.3	Musik und Theater – ästhetische Erziehung	4
2.1.4	Werteorientierung	5
2.1.5	Sport	5
2.2	Pädagogische Arbeit.....	5
2.2.1	Orientierungsstufe	6
2.2.2	Mittelstufe	8
2.2.3	Oberstufe	10
2.2.4	Außerunterrichtlicher Bereich.....	11
3	Mitwirkung von Eltern und Schülerschaft	13
4	Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen	14
4.1	Öffentlichkeitsarbeit	14
4.2	Kooperation mit anderen Institutionen	14
4.2.1	Kooperation mit den Grundschulen	15
4.2.2	Kooperation mit der Lornsenschule	16
5	Kommunikation, Organisation, Verwaltung	16
6	Gebäude und Außenanlagen	16
6.1	Gebäude und Ausstattung.....	17
6.2	Schulhof und Außenanlagen.....	18
7	Umsetzung und Evaluation des Schulprogramms	19
8	Anhänge	20
8.1	Ausbildung.....	20
	Grundsätze.....	20
	Aufgabenbereich des Schulleiters	20
	Aufgabenbereich der Lehrkraft in Ausbildung (LiA)	22
	Aufgabenbereich der Ausbildungslehrkräfte (Mentorinnen + Mentoren)	22
8.2	Die Domschule als „offene Ganztagschule“ – Konzept 2002/2003.....	23
	Begründung: Bestandsaufnahme:	23
	Zielvorstellung:	24
	Fazit:.....	25
	Baumaßnahmen und Ausstattung:.....	26
8.3	Vertretungskonzept – Beschluss der Schulkonferenz vom 11.3.2004.....	26
	A: Pädagogische Implikationen	26
	B: Grundsätze.....	27
	C: Vertretungsunterricht.....	27

8.4 Transparenz in Anforderung und Beurteilung (Schulprogramm 2.2).....28

Aus Gründen der Vereinfachung haben wir im Schulprogramm davon abgesehen, in **jedem** Fall die sprachlichen Formen für beide Geschlechter aufzuführen. Es werden meist in der Einleitung einzelner Kapitel beide Formulierungen genannt, in den nachfolgenden Abschnitten sind dann die Formulierungen so zu verstehen, dass jeweils männliche und weibliche Formen als enthalten gelten.

Vorwort des Schul- leiters

Das Schulprogramm der Domschule Schleswig liegt vor. Es mag sein, dass man ihm an manchen Stellen durchaus ansieht, dass es sich um Produkt handelt, an dessen Erstellung viele Menschen aus unterschiedlichen Gruppen und mit unterschiedlichen Perspektiven mitgewirkt haben. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt für die Zeit und die Geduld, die sie für diese Arbeit aufgebracht haben.

Mitglieder des Kollegiums, der Elternschaft und der Schülervertretung haben in den offiziellen Gremien und Ausschüssen ebenso wie auf inoffizieller Ebene immer wieder intensiv beraten, formuliert und gestaltet. Nicht zu vergessen die Befragungen, die in allen drei Gruppen durchgeführt wurden und deren Auswertung aufwändig und ertragreich war.

„Die Schule“ und damit natürlich auch die Domschule sieht sich mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Veränderung gibt es in jedem Fall, weil wir in einer lebendigen Gesellschaft unsere Aufgaben zu erfüllen haben. Die Ent-

wicklung der Domschule, wo immer es geht, zu steuern und zu gestalten, darin besteht die Chance, die das Schulprogramm bietet. Deswegen sollte es weniger als Statut betrachtet werden, denn als Grundlage für den immer wieder herzustellen Konsens über die gemeinsame Arbeit auf den anspruchsvollen Feldern der Bildung und Erziehung.

Der Domschule ist eine Entwicklung zu wünschen, die auf Diskussion und Austausch, auf Offenheit und Kooperationsbereitschaft beruht. Die Bereitschaft dazu dokumentiert sich im Schulprogramm. Darüber hinaus wäre es sicher hilfreich, wenn auch die Rahmenbedingungen für unsere gemeinsame Arbeit mehr Anreize böten, als dies in den letzten Jahren der Fall war.

Schleswig, im Juni 2002

Georg Reußner, Schulleiter und Vorsitzender der Schulkonferenz

1 Einleitung

Die Domschule liegt in zentraler Lage zwischen der Altstadt Schleswigs und dem Schloss Gottorf in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schlei. Aufgrund der langen Schulgeschichte - erste urkundliche Erwähnung im Jahre 1307 – ist die Domschule der Auseinandersetzung mit ihrer Tradition verpflichtet. Für das Stadtbild kennzeichnend ist das im Jahre 1868 errichtete, neugotische Gebäude, das durch zwei Ausbauphasen und eine Sanierung des Altbaus den heutigen Erfordernissen und Schülerzahlen angepasst wurde. An der Domschule werden im Jahre 2002 743 Schülerinnen und Schüler von 63 Lehrkräften unterrichtet. Träger der weitgehend vierzügigen Schule ist die Stadt Schleswig. 60% der Schüler wohnen außerhalb des Stadtgebietes vor allem im Südwesten des Kreises Schleswig-Flensburg.

2 Bildung und Erziehung an der Domschule

Die Domschule steht in der Tradition humanistisch-gymnasialer Erziehung im Sinne einer umfassenden Persönlichkeitsbildung. Dies schließt das Ziel der Studier- und Berufsfähigkeit ebenso ein wie die Bereitschaft und Fähigkeit zu

gesellschaftlichem Engagement und zur Übernahme persönlicher Verantwortung für sich und andere. Qualifizierter Fachunterricht dient diesem Ziel in gleichem Maße wie das Bemühen, die Schule auf allen Ebenen als Ort des Zusammenlebens zu gestalten.

Zu erfolgreicher Bildungs- und Erziehungsarbeit gehört die Erwartung, dass Schüler mit Neugier und Lernbereitschaft die Angebote der Schule wahrnehmen. Durch anspruchsvollen Unterricht und fächerübergreifendes Arbeiten wird die Freude am Lernen gefördert und erhalten. Dementsprechend wird das freiwillige Engagement von Schülern im außerunterrichtlichen schulischen Bereich nachhaltig unterstützt und aus der Perspektive des Fachunterrichts begleitet.

2.1 Schwerpunkte des Bildungsprofils:

- Fremdsprachen
- Naturwissenschaften – Technikverständnis und Medienkompetenz
- Musik, Theater – ästhetische Erziehung
- Werteorientierung
- Sport

2.1.1 Fremdsprachen

Dem Erwerb von Fremdsprachen und dem Kennen lernen anderer Kulturen wird an der Domschule große Bedeutung beigemessen. Schüler der Domschule nehmen regelmäßig und erfolgreich am Bundeswettbewerb „Fremdsprachen“ und an international anerkannten Sprachprüfungen (Apiel, DELF / DALF) teil.

- Ab Klasse 5: Englisch oder Latein mit Englisch-AG
- Ab Klasse 7: Latein, Französisch bzw. Englisch als 2. Fremdsprache
- Ab Klasse 9: Latein und Französisch als 3. Fremdsprache
- Ab Klasse 11: Russisch als 3. bzw. 4. Fremdsprache
- Altgriechisch kann zur Zeit nicht angeboten werden.

Die Domschule strebt den Ausbau des Sprachenangebots an (Altgriechisch, Spanisch, Italienisch oder Dänisch).

2.1.2 Naturwissenschaften – Technikverständnis und Medienkompetenz

Auf die Herausforderungen des naturwissenschaftlichen und technischen Fortschritts reagiert die Domschule mit der Zielsetzung, die entsprechende Sachkompetenz und den verantwortungsvollen Umgang mit Naturwissen-

schaften, Technik und neuen Medien zu fördern durch

- gut ausgestattete Fachräume
- computergestützte Messsysteme
- zwei Medienräume seit Beginn des Schuljahres 2001/02
- Anleitung von Teilnehmern am Wettbewerb „Jugend forscht“ im Fach Chemie
- Informatik als Prüfungsfach im Abitur
- Computer-AG, Informationstechnische Grundbildung im Mathematikunterricht
- Nutzung der neuen Medien im Unterricht anderer Fächer.

2.1.3 Musik und Theater – ästhetische Erziehung

Für das Konzept einer umfassenden Persönlichkeitsbildung spielen ästhetische Wahrnehmung und Gestaltung eine wichtige Rolle. Besondere Bedeutung haben deshalb

- zahlreiche Arbeitsgemeinschaften (Chöre, Instrumentalgruppen, Theatergruppen, Foto-AG))
- regelmäßige Aufführungen und Kunstaussstellungen, die über die Schulgrenzen hinaus Beachtung finden
- die weitere Förderung musikalischer Aktivitäten (z.B. durch den Aufbau

einer Streichergruppe in Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule).

2.1.4 Werteorientierung

Die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung und zur begründeten Standortbestimmung wird gefördert. Der Unterricht bietet Schülern einen Rahmen, in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Standpunkten zu einem eigenen Wertekanon, aber auch zur Toleranz gegenüber Andersdenkenden zu finden.

Die Reflexion von Sinnfragen und die Unterstützung in der Werteorientierung haben für die Arbeit der Schule in allen Bereichen einen hohen Stellenwert.

Im Unterricht der Fächer Philosophie und Religion findet diese schulische Aufgabe ihre besondere Ausprägung.

- Erprobung einer spezifische Fächerverbindung Religion / Philosophie ab dem Schuljahr 2002/2003 in der Orientierungsstufe
- Fachtage in der Mittel- und Oberstufe
- regelmäßige Abiturseminare (meist in Kooperation mit der Lornsenschule).

2.1.5 Sport

Ein breites Spektrum von zusätzlichen Angeboten an AGs (Handball, Fußball, Leichtathletik, Aerobic ...) steht den Schülern zur Auswahl. Auf dieser Grundlage ist die Domschule mit vielen Mann-

schaften bei Sportwettkämpfen überregional erfolgreich vertreten.

Eine Besonderheit im sportlichen, sozialen und organisatorischen Bereich stellt die 1906 gegründete Schülerruderverriege mit ihrem unmittelbar an der Schule gelegenen neuen und großzügigen Bootshaus dar, welches sie mit dem gleichnamigen Domschulruderclub e.V. teilt. Die langjährige und erfolgreiche Kooperation zwischen schulischer Arbeitsgemeinschaft und Sportverein ist als „Schleswiger Modell“ sogar international anerkannt und stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Gesellschaft dar.

2.2 Pädagogische Arbeit

Erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Schule erfordert

- vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kollegium, Eltern- und Schülerschaft,
- möglichst weitgehende Transparenz der Anforderungen und Bewertungen
- und eine positive Identifikation mit der Schule.

Die Zusammenarbeit bezieht sich sowohl auf Absprachen hinsichtlich pädagogischer, fachlicher und fächerübergreifender Zielsetzungen in Fach- und

Klassenkonferenzen als auch auf die Bearbeitung individueller Konflikte.

Die geforderten Leistungen und ihre Bewertungen sollen vergleichbar innerhalb der Klassenstufe sein. Dazu werden die Ziele des Unterrichts und die Beurteilungskriterien transparent gemacht und den Schülern bekannt gegeben. Dies gilt in besonderem Maße für die mündlichen Beiträge zum Unterricht. Die positive Identifikation mit der Schule - auch mit ihrer Tradition – wird gefördert durch:

- Auszeichnung herausragender Leistung
- regelmäßige Veranstaltungen wie Weihnachtssingen im Dom, Weihnachtsbasar, Valentinsball, Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen, Pfinstzeltlager u.Ä.
- einheitliche Mannschaftskleidung
- Domschulpullover und –T-Shirts
- Vorbereitung zur 700-Jahrfeier

Außerunterrichtliches Engagement unserer Schüler soll in nächster Zukunft in einem Zertifikat dokumentiert werden. Damit können die Inhaber Folgendes nachweisen:

- Beteiligung an Schüleraustausch(en)
- Ableistung von Betriebs- und Wirtschaftspraktika, die im Rahmen der Schule stattfanden oder vermittelt wurden

- soziale Aktivitäten und Mitarbeit innerhalb der Schulinstitutionen wie SV, Schulkonferenz, Schülerzeitung, Cafeteria („Katakombe“), Theater, Chor usw.
- Teilnahme an Maßnahmen kultureller, politischer und wirtschaftlicher Bildung, die über die Schule vermittelt wurden
- Arbeitsprojekte und –einsätze für die Schule
- Beteiligung an wissenschaftlichen und sportlichen Wettbewerben unter Vermittlung der Schule

Gemeinsames Anliegen von Schule und Elternhaus ist es, bei den Schülern das Bewusstsein dafür zu stärken, dass sie eine qualifizierte Ausbildung erhalten. Dieses Bewusstsein sollte sich in der Mitarbeit und im Auftreten in der Öffentlichkeit und im Schulalltag widerspiegeln. Den äußeren Rahmen des Zusammenlebens im Schulalltag bestimmt eine Hausordnung der Domschule, die von der Schulkonferenz überarbeitet wird.

2.2.1 Orientierungsstufe

Es ist die Aufgabe der Orientierungsstufe, Schülerinnen und Schüler in die ihnen gemäße Schulart zu leiten. „Fördern und Fordern“ ist der Grundsatz, nach

dem die Lehrkräfte die Schüler aus der Welt der Grundschule heraus in die gymnasiale Arbeitsweise einführen. Die Stärkung der Persönlichkeit des Schülers und die Förderung seiner Leistungsfähigkeit stehen im Vordergrund, so dass auch die Schüler, die im Verlauf der Orientierungsstufe zu einer anderen Schulart wechseln, angemessen vorangebracht werden.

Daraus ergibt sich, dass die Arbeit in der Orientierungsstufe geprägt ist von fachlichem Anspruch, der Förderung von Lernfreude und Schüleraktivität sowie Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Soziales Lernen dient gleichermaßen der Entwicklung von Teamfähigkeit in der Lerngruppe als auch der Bereitschaft zu verantwortungsbewusstem Handeln im Klassenverband. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein wichtiger Bestandteil der Orientierungsstufenarbeit.

Bestandsaufnahme

1) Zu Lernfreude, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und sozialem Lernen tragen bei :

- handlungsorientierter Unterricht und kindgerechte Unterrichtsinhalte
- Einsatz der verschiedenen Unterrichtsformen wie Gruppen-, Projekt- und Wochenplanarbeit, Stationenler-

nen und fächerübergreifendes Arbeiten

- Einbeziehung außerschulischer Angebote, z.B. Schloss Gottorf, Landestheater, Märchentage, Haustierpark Warder etc.
- Dokumentation der Arbeitsergebnisse in Klassenräumen und Schaukästen
- Vorstellen von ausgewählten Klassenprojekten auf Elternabenden oder im Rahmen von Ausstellungen in der Unterstufenbücherei (Bücherkiste)
- Förderung bei Lese- und Rechtschreibschwäche
- Einbeziehung von Konzentrations- und Bewegungsübungen im Unterricht (z.B. Jonglieren)
- Klassenfahrten
- Übernahme von Klassenpatenschaften durch Schüler höherer Jahrgänge
- das von der SV veranstaltete Pfingst-Zeltlager

2) Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule wird gefördert durch

- Elternabende und andere Veranstaltungen mit erziehungsthematischen Schwerpunkten
- Präsentationen von Klassenprojekten und Unterrichtsinhalten sowie der Ergebnisse aus dem AG-Bereich

- Einladungen zu Unterrichtsbesuchen (z.B. am Schulbesuchstag) zur Vermittlung von Einblicken in das Unterrichtsgeschehen.
- Anwesenheit eines Elternvertreters auf pädagogischen Konferenzen und Klassenkonferenzen

3) In Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus wird in den 5. Klassen das Projekt "Lernen lernen " durchgeführt, das die unter 1) und 2) formulierten Absichten zusammenfasst. Dies geschieht u.a. durch :

- ein „Domschulhausaufgabenheft“, das gleichermaßen der Förderung der Arbeitsorganisation wie der Kommunikation zwischen Lehrkräften, Schülern und Elternhaus dient,
- themenorientierte Elternabende, die über lernphysiologische und pädagogische Zusammenhänge informieren,
- Lerntypermittlung und deren Berücksichtigung im Unterricht

Zielvorstellungen und Umsetzung

Für unsere zukünftige Arbeit nehmen wir uns vor

- die fächerübergreifende Projektarbeit zu intensivieren und themenbezogene Fachtage zu organisieren
- weiterer Ausbau des Projekts „Lernen lernen“

- Einrichtung und Ausbau von Lernetzen im Klassenzimmer bzw. im gesamten räumlichen Bereich der Orientierungsstufe (PC, Lernsoftware, Klassenbibliothek, Arbeitsplätze) für Wiederholungs- und Vertiefungsphasen
- Entwicklung eines verbindlichen Methodencurriculums für die Jahrgänge 5 und 6 bis zum Schuljahresende 2007
- Projektstage mit Oberstufenschülern durchzuführen unter dem Thema „Schüler lernen durch Schüler“. In einem Projektkurs sollen die Schülerinnen und Schüler auf diese Aufgabe vorbereitet werden.
- Überarbeitung der Organisation von Förder- und Stützkursen (z.B. im Rahmen eines Konzeptes „Offene Ganztagschule“)

2.2.2 Mittelstufe

Die Mittelstufe hat zum Ziel durch leistungsorientierten Unterricht Wissen und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler so zu entwickeln und zu fördern, dass sie befähigt sind, die gymnasiale Oberstufe möglichst problemlos zu durchlaufen und das Abitur als Schulabschluss zu erreichen. Dieses Ziel umfasst die besondere Berücksich-

tigung der Motivationsprobleme während der Pubertät.

Die jungen Menschen sollen Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, realistische Selbsteinschätzung, aber auch Team- und Gemeinschaftsfähigkeit weiterentwickeln. Dies setzt angemessene Umgangsformen, Höflichkeit, Pünktlichkeit und Ordnung voraus.

Zur Aufrechterhaltung und Förderung der Lern- und Leistungsmotivation in dieser Phase jugendlicher Entwicklung muss der Unterricht methodisch abwechslungsreich und schülerbezogen gestaltet werden. Die Schüler werden mit den Kriterien der Leistungsmessung bekannt gemacht und in angemessenen Zeiträumen über ihren Leistungsstand informiert. Die Unterrichtsaktivitäten werden häufig kontrolliert und beurteilt, um einen kontinuierlichen Unterrichtseinsatz zu sichern.

Der Kontakt zu den Elternhäusern wird erforderlichenfalls auch in der Mittelstufe eng bleiben und gegebenenfalls durch Vernetzung von Erziehungsinstanzen ergänzt.

Bestandsaufnahme

Zur Öffnung des Unterrichts in die Gesellschaft werden folgende Maßnahmen in der Mittelstufe angeboten:

- die Erhaltung konstanter Lerngruppen besonders zu Beginn der Pubertät möglichst durch eine Ausweitung auf einen Dreijahresrhythmus (5/6/7, ...) und längeren Verbleib von Fachlehrkräften
- projektorientierte Fahrten (z.B. Jugendwaldheim oder Vergleichbares im Umweltbereich)
- fachbezogene Exkursionen (oder Wandertage)
- Betriebspraktika in Klasse 9/10)

Zur Stärkung und Erweiterung der Sozial- und Selbstkompetenz bietet die Mittelstufe an:

- ein Suchtpräventionsprojekt in Klasse 7
- Beteiligung an einem Gewaltpräventionsprojekt (Bus-Engel)
- Rudern als Unterrichtsfach in Klasse 7 und aufwärts
- stufenübergreifende Theater - AG und Chor (mit regelmäßigen Aufführungen)
- weitere Sport – AGs .

Zielvorstellungen

Zur Verbesserung der Lern- und Leistungsatmosphäre ist anzustreben:

- mehr fächerübergreifende Unterrichtsprojekte

- langfristig eine Ausweitung des Fremdsprachenangebots auch im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften
- Erweiterung der Sucht- und Gewaltpräventionsangebote, Selbstverteidigungskurs
- Wiederaufnahme von internationalem Schüleraustausch und Förderung individueller Auslandsschulaufenthalte
- Kontakte und Besuche bei außerschulischen Institutionen, z.B. Gericht etc.
- Personelle Beauftragung von Koordinationsaufgaben in diesem Bereich

Umsetzung

- Durchführung thematischer Elternabende zu Erziehungsproblemen in den Jahrgängen 7 und 9 zur Vertiefung des Verständnisses für die besonderen Herausforderungen im Umgang mit den Heranwachsenden
- Nutzung von Fortbildungsangeboten zu den Entwicklungsphasen der Pubertät und der Adoleszenz durch das Kollegium.

2.2.3 Oberstufe

Die Arbeit in der Oberstufe ist auf das Abitur und damit auf die Studier- und Berufsfähigkeit ausgerichtet.

Bestandsaufnahme

Die Domschule bietet ein breites Spektrum von Grund- und Leistungskursen an. In Kooperation mit der Lornsenschule gelingt es, ein attraktives Kursangebot sicherzustellen. Damit ist die individuelle Schwerpunktsetzung weitgehend gewährleistet.

Der Methodikunterricht des 11. Jahrgangs soll die Methodenkompetenz sichern und stärken. Einzelne Ergebnisse werden dem jeweils folgenden Jahrgang (10.Kl.) zur Einführung und Information präsentiert. Die Projektkurse des 13. Jahrgangs werden ihrem Anspruch, erworbene Kompetenzen in fächerübergreifender und selbstverantworteter Arbeit unter Beweis zu stellen, immer mehr gerecht.

Die Wirtschaftsprojektwoche des 12. Jahrgangs dient der Eröffnung eines – auch der Berufsorientierung dienenden – vertieften Einblicks in wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge.

Studien- und Jahrgangsfahrten der Oberstufe finden regelmäßig statt. Für Studienfahrten ist die Teilnahme an einem vorbereitenden Projektkurs im 12. Jahrgang verpflichtend. Schüler der Oberstufe können ihre sozialen Fähigkeiten erproben und weiterentwickeln.

Sie gestalten Alltag und Zusammenleben in der Schule aktiv mit durch:

- Übernahme von Verantwortung in der SV und in den schulischen Gremien
- Organisation von Zeltlager, Valentinsball
- Betreuung der Bibliothek (Mittel- und Oberstufe)
- den Oberstufenchor (ab 9.Kl., mit regelmäßig stattfindenden Konzerten/Aufführungen in Zusammenarbeit mit der Th.-Mann-Schule Lübeck)
- die Schulband
- die Theater-AG
- Tätigkeit als Ausbilder im Rahmen der Schülerruderverriege
- Nachhilfe, Rechtschreibtraining, Computer-Führerschein
- Schulzeitung „Schulz“
- Planung und Mitarbeit an der schulischen Website

Zielvorstellungen und Umsetzung

Die Aufrechterhaltung und der Ausbau eines anspruchsvollen, leistungsorientierten und attraktiven Unterrichtsangebots in der Oberstufe ist übergeordnete Zielvorstellung.

Die Instrumente des Methodikunterrichts und der Projektkurse sollen mit der Zielsetzung größerer Effektivität auf der Grundlage kollegialer Absprache und Kooperation weiter entwickelt werden.

Dazu wird eine Fachgruppe gebildet, die in Absprache mit allen Fachlehrkräften entsprechende Vorgaben und Konzepte entwickelt. Besonders beeindruckende Ergebnisse sollen in der Bibliothek oder auf der Website zugänglich gemacht werden.

Durch organisatorische Maßnahmen soll die Kontinuität der Lerngruppen innerhalb der Oberstufe so weitgehend wie möglich gesichert werden.

Die Möglichkeit zur Mitwirkung am Schulleben soll für die Schüler der Oberstufe erweitert werden. Denkbar sind folgende Bereiche:

- die Mitwirkung an der Gestaltung der Wirtschaftsprojektwoche
- Mitwirkung und Planung am Konzept der „offenen Ganztagschule“
- Gestaltung des Beratungstages

2.2.4 Außerunterrichtlicher Bereich

Bestandsaufnahme

Ein charakteristisches Merkmal der Domschule ist ein breites Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Viele Schüler besuchen die Arbeitsgemeinschaften des musisch-künstlerischen Bereichs (Chöre, Instrumentalgruppen, Theater) und bestreiten Aufführungen, die auch in einer weiteren Öffentlichkeit Beachtung

finden. Aber auch im sportlichen Bereich engagieren sich zahlreiche Schüler (Rudern, Handball, Fußball, Volleyball, Aerobic, Turnen, Leichtathletik ...). So haben Domschulmannschaften der Ruderriege, der Leichtathletik und der Ballsportarten regelmäßig Erfolge auf Landes- und Bundesebene („Jugend trainiert für Olympia“) errungen.

Weitere Arbeitsgemeinschaften (Chemie, Informatik, Astronomie, Französisch, Griechisch, Russisch, Chinesisch, Foto, Schach, Briefmarken...) runden das außerunterrichtliche Angebot der Schule ab. Das „Bus-Engel“-Projekt, gemeinsam mit den Verkehrsbetrieben und der Polizei organisiert, und der Schulsanitätsdienst fördern die Entwicklung von Sozialkompetenz auf besondere Weise.

Zielvorstellungen

Integration in soziale Gruppen, individuelle Fähigkeiten und Kreativität sollen gefördert werden. Das Selbstbewusstsein der Schüler soll dadurch gestärkt werden, dass die Schulöffentlichkeit diese Aktivitäten akzeptiert und honoriert. Die gewinnbringende Wechselwirkung zwischen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Inhalten wird angestrebt. Schüler, die sich auf diesem schulischen Feld engagieren, übernehmen durch die Außenwirkung ihrer Arbeit gleichzeitig

Verantwortung für die ganze Schulgemeinschaft.

Zur Entwicklung weiterer außerunterrichtlicher Schwerpunkte soll jederzeit Raum für neue Initiativen aus der Schülerschaft und aus dem Kollegium sein.

Umsetzung

Durch entsprechende Stundenplangestaltung werden Zeiträume für außerunterrichtliche Aktivitäten freigehalten.

Inhalte und Arbeitsweisen im Fachunterricht ermöglichen und erleichtern den Einstieg in die Arbeitsgemeinschaften.

Es sollen Anreize geschaffen werden, sich für Arbeitsgemeinschaften zu engagieren (Chorfahrt, Teilnahme an Sportwettkämpfen und Trainingslagern, Schultheatertag, Aufführungen, Gastspiele, Teilnahme an wissenschaftlichen Wettbewerben usw.).

Nachteile für engagierte Schüler sollen durch geeignete organisatorische Maßnahmen und kollegiale Absprachen minimiert werden.

Außerunterrichtliche Aktivitäten werden auf vielfältige Art und Weise finanziell unterstützt und mit Material ausgestattet. Diese Aktivitäten werden auch durch den persönlichen Einsatz von Lehrkräften, Eltern und Schülern ermöglicht und mit Leben erfüllt.

3 Mitwirkung von Eltern und Schülerschaft

Bestandsaufnahme

Die Domschule hält die Mitwirkungsrechte aller an der Schule beteiligter Gruppen für selbstverständlich und fördert die Mitbestimmung.

Die Eltern arbeiten im Schulelternbeirat, der Schulkonferenz, den Fachkonferenzen und den Klassenkonferenzen mit. Darüber hinaus engagieren sie sich in der „Katakombe“ (= Cafeteria), im Schulmarkverein und in Arbeitsgemeinschaften. Zu Beginn jeden Schuljahres wird die Schülervertretung in einer Schülerversammlung von allen Klassen- und Jahrgangssprechern neu gewählt. Sie setzt sich aus acht SV-Mitgliedern aus allen Jahrgängen sowie einem Schülersprecher bzw. einer Schülersprecherin zusammen. Diese Schülervertretung gestaltet das Schulleben aktiv mit. Vertreter der Schülerschaft nehmen die Aufgaben als Mitglieder der Schulkonferenz, der Fachkonferenzen und der Klassenkonferenzen wahr. Schüler leiten Arbeitsgemeinschaften und führen den Valentinsball, das Pfingstzeltlager, den Weihnachtsba-

sar und Filmabende durch. Es findet ein wöchentliches Treffen statt, bei dem sich die SV regelmäßig mit den Lehrkräften und Eltern austauscht. Es gibt einen SV-Raum, in dem die Mitglieder der SV den Schülern in jeder großen Pause als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Zielvorstellungen

Die Mitarbeit der Elternschaft in den schulischen Gremien, besonders in den Fachkonferenzen, soll verstärkt werden. Auf den Schulelternbeiratssitzungen werden die Eltern über Stand, Neuerungen und Entwicklungen usw. der Fachschaften informieren.

Die „neuen“ Elternvertreter sollen verstärkt in die Rechte und Pflichten des Schulelternbeirats eingeführt werden.

Die Beteiligung der Schüler an den Aktivitäten der SV soll verstärkt werden. Es sollen häufiger und regelmäßig Schülerversammlungen mit den Klassensprechern stattfinden.

Die SV strebt an, die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und Schülern zu intensivieren und transparent zu machen. Dies soll auch für die Kommunikation innerhalb der Schülerschaft gelten.

Umsetzung

Eltern wird die Möglichkeit gegeben, ihre Erfahrungen aus Wirtschaft, Kunst, Medien- und Informationstechnologie, Medizin, Kirche usw. in das Schulleben einzubringen.

Die Elternvertreter erhalten die Protokolle der Fachkonferenzen und geben die Beschlüsse im Schulelternbeirat bekannt. So wird eine Weitergabe an die Elternvertreter der Klassen ermöglicht.

4 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

Bestandsaufnahme

Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Attraktivität der Domschule zu vermitteln. Dies geschieht zur Zeit durch:

- lokale Presse
- Informationsveranstaltungen
- öffentliche Präsentationen schulischer Arbeit
- Feste & Feiern (z.B. Valentinsball, DRC-Ball)
- Ehemaligentreffen, Abitursjubiläen
- Bereitstellung von Räumen für außerschulischen Veranstaltungen in

Absprache mit dem Schulträger.

Zielvorstellungen

Auch die aktive Auseinandersetzung mit weiteren (geplanten) gymnasialen Angeboten im Kreisgebiet macht es erforderlich, die Öffentlichkeitsarbeit erheblich zu intensivieren durch

- Nutzung des Internets
 - Offizielle Schulhomepage
 - Forum für Produkt- und Gruppenpräsentation
- regelmäßige Information der Schulöffentlichkeit in „Elternbriefen“
- Institutionalisierung einer von Schülern herausgegebenen Schülerzeitung.

Umsetzung

Pressearbeit sowie die Erstellung und Pflege der offiziellen Homepage werden verantwortlichen Lehrkräften zugeordnet, die entsprechend von Unterrichtsverpflichtungen entlastet werden (Poolstunde oder AG). Schülerinnen, Schüler und Eltern sind zur Mitarbeit eingeladen.

4.2 Kooperation mit anderen Institutionen

Bestandsaufnahme

Die Domschule kooperiert mit

- folgenden schulischen Institutionen:
 - den Grundschulen ihres Ein-

- zugsbereichs
- der Lornsenschule und weiteren Nachbarschulen
 - dem IPTS – Seminar Flensburg
- regionalen und überregionalen Kulturträgern
 - Museen
 - Stadtbücherei
 - Landestheater
 - Landesarchiv
 - Hochschulen/Fachhochschulen
 - Kreismusikschule
 - Schleswiger Kirchengemeinden
 - der Wirtschaft.

Schwerpunktmäßig soll die Kooperation der Domschule mit den Grundschulen ihres Einzugsbereichs und der Lornsenschule ausgebaut und gefördert werden.

4.2.1 Kooperation mit den Grundschulen

Bestandsaufnahme

Gegenwärtig pflegt die Domschule den Kontakt zu den Grundschulen ihres Einzugsbereiches, indem sie einmal jährlich einen Schulbesuchstag durchführt. Die Grundschullehrer der abgebenden Schulen und Elternvertreter der fünften Klassen nehmen an diesem Tag am Unterricht in den fünften Klassen teil. An-

schließend findet ein Erfahrungsaustausch der beteiligten Lehrkräfte über die Entwicklung der Kinder statt.

Zielvorstellungen

Um für die Kinder den Übergang und die Zusammenführung in die gymnasiale Arbeitsweise möglichst reibungslos zu gestalten, soll

- das Instrument des Grundschulbesuchstags weiterhin intensiv genutzt werden
- der informelle Kontakt mit den Grundschulen gefördert werden
- die Besetzung der Klassenteams 5 (inkl. Klassenleitung) so frühzeitig erfolgen, dass Kontakte mit
- den Grundschulen vorbereitend genutzt werden können
- innerhalb der Klassen- und Jahrgangsteams für möglichst intensiven Austausch gesorgt werden;
- eine pädagogische Konferenz vor oder zu Beginn des Schuljahres stattfinden.

Umsetzung

Gegen Schuljahresende sollen die Kollegen und Kolleginnen, die in der 5. Klasse unterrichten werden, in den Grundschulen des Domschuleinzugsbereiches hospitieren und über ihre Erfahrungen berichten.

4.2.2 Kooperation mit der Lornsenschule

Bestandsaufnahme

Im Kursangebot der Oberstufe und in vielfältigen pädagogischen, fachlichen und organisatorischen Arbeitsbereichen kooperiert die Domschule mit der benachbarten Lornsenschule. Durch diese Kooperation wird das Fachangebot für die Schüler erweitert.

Zielvorstellungen

Die Absprachen mit der Lornsenschule über das genaue Kursangebot sollen so rechtzeitig erfolgen, dass eine Beteiligung des Kollegiums möglich ist.

Umsetzung

Die Schulleitung stellt das vorläufige Ergebnis der Kooperationsabsprachen mit der Lornsenschule zu Beginn des letzten Quartals dem Kollegium vor, um über diese Entwurfsfassung abschließend zu beraten.

5 Kommunikation, Organisation, Verwaltung

Um die Kommunikation, Organisationsstrukturen und Verwaltungsabläufe an

der Domschule zu verbessern, stehen vorerst zwei Aspekte im Vordergrund.

Bestandsaufnahme

- Wegen der großen Zahl der mit der Domschule verbundenen Gruppen und Personen erweist sich die Kommunikationsstruktur als komplex und nicht immer effizient.
- Gegenwärtig gibt es zwischen der 2. und 3. Stunde eine 15-Minuten-Pause und zwischen der 4. und 5. Stunde eine 10-Minuten - Pause.

Zielvorstellung

- Verbesserung des Informationsflusses
- Veränderung der Pausenstruktur

Umsetzung

- Ein Ausschuss soll neue Methoden der Personal- und Organisationsentwicklung aufstellen, in der die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten personell festgelegt werden.
- Die 2. große Pause wird auf 15 Minuten verlängert.

6 Gebäude und Außenanlagen

Die Domschule wird in vorbildlicher Weise von ihrem Träger, der Stadt Schleswig, betreut.

Gebäude und Umfeld der im Altbaudenkmalgeschützten Domschule wurden in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten in großzügiger Weise den Erfordernissen angepasst. Die besondere Aufmerksamkeit galt und gilt den Belangen des Energiesparens. In vielen Bereichen ist es auch zu gemeinsamen Finanzierungsprojekten mit dem Schulmarkverein und dem Verein der Freunde gekommen. Dies gilt z.B. für Medienräume, für die technische Ausstattung der Aula im Licht- und Tonbereich und für die Restaurierung der Fischer-Statue im Innenhof.

6.1 Gebäude und Ausstattung

Bestandsaufnahme

- Das Klassen- und Kursraumangebot reicht für eine vierzügige Schule aus.
 - Die Fachräume besitzen in der Regel die entsprechende Lehrmittel- und Medienausstattung bis hin zum Internetanschluss.
 - Die beiden Lehrerzimmer, die Verwaltungsräume und die Lernmittelbücherei sind in ein Verwaltungs-PC-Netzwerk integriert,
 - Die Domschule besitzt drei Bibliotheken und ein Archiv.
- Die Zentralbücherei hat Internetanschluss und ein PC-Verwaltungsprogramm neben umfangreichem Bibliotheksangebot.
 - Die „Bücherkiste“ ist attraktiver Begegnungsort vor allem für die Unterstufe.
- Im „Glaskasten“ im Foyer des Neubaus und in der Oberstufenbücherei steht ein begrenztes Angebot an Arbeitsplätzen für die Schülerschaft zur Verfügung.
 - Die Schulcafeteria „Katakombe“ verfügt über moderne Catering-Kapazitäten im Küchen- und Restaurationsbereich für ca. 80 Personen. Eltern und Schüler (vornehmlich Oberstufe) und das JAW Schleswig-Stadt bieten Schüler- und Lehrerschaft eine umfangreiche ausbaufähige Frühstücks- und Mittagessenpalette. Die Katakombe stellt bereits einen wichtigen Raum für die Kommunikation dar.
 - Der Schulsportplatz verfügt seit Sommer 2000 über vorbildliche Schulsportanlagen. Neben den üblichen Anlagen für Leichtathletik und Rasensport sind besonders die Beachvolleyball- und Hartplatzanlage zu nennen.

- Mit dem großzügigen Neubau des Bootshauses des Domschulruderclubs steht der Schule mit verbrieftem Nutzungsrecht ein weiterer attraktiver Veranstaltungsort für sportliche Aktivitäten und Tagungen zur Verfügung.
- Der Domschul-SolarVent-Verein unterhält auf dem Dach des Neubaus eine leistungsfähige Fotovoltaikanlage, die auch für Unterrichtszwecke genutzt werden kann.

Zielvorstellungen und Umsetzung

- Die festen Klassenräume, d.h. die Räume, die überwiegend von einer Lerngruppe genutzt werden, sollen im Laufe der nächsten Jahre mit abschließbaren Schränken ausgestattet werden.
- Im Zuge des zunehmenden Nachmittagsunterrichts müssen die Arbeitsbedingungen für Lehrer und Schüler verbessert werden. D.h. es müssen Arbeitsplätze eingerichtet werden, an denen konzentriertes und ungestörtes Arbeiten möglich wird.
- Das Nutzungskonzept der Katakomben sollte erweitert werden.
- Die Ausstattung mit Arbeitsmitteln muss ergänzt werden (u.a. OHP, Fernseher, CD-Player, Bürobedarf, Fachräume, Sport).

6.2 Schulhof und Außenanlagen

Der Schulhof wird von Eltern, Schülern und Lehrern im Zusammenwirken mit dem Schulträger gemeinsam geplant und gestaltet und nach Möglichkeit laufend den pädagogischen Bedürfnissen angepasst.

Insgesamt muss die Fläche der Außenanlagen der Domschule als knapp und kostbar angesehen werden.

Unser Hauptziel ist es folglich, diesen Grundbestand zu sichern und – wenn möglich- auszuweiten.

Bestandsaufnahme

Nach dem Rückgang der Schülerzahlen wurden in den vergangenen Jahren ehemals durch Notklassenräume bebaute Freiflächen entsiegelt und renaturiert. Dabei entstand an der Wiesenstraße ein Fußballplatz und in dessen Randbereich wurden in bescheidenem Umfang Kletter- und Turnmöglichkeiten für Unterstufenschüler geschaffen.

An der Südfront des Schulgeländes wurde ein naturnaher Knick angelegt und mit heimischem Buschwerk begrünt sowie ein Rundwall geschaffen, der als Außenklasse noch mit Sitzgelegenheiten versehen werden müsste. Auf dem Westhof entstanden Grünanlagen und

Spielflächen, die noch der weiteren Ausgestaltung bedürfen.

Ferner ist dort ein überdachtes Amphitheater (Pavillon) im Bau, das aus der Initiative eines Projektkurses der Oberstufe hervorgegangen ist.

Im Außenbereich wurden außerdem zwei Tischtennisplatten und eine große Zahl von Bänken und Sitzgelegenheiten beschafft.

Zielvorstellungen

- Öffnung der Schulsportanlage während der großen Pause(n)
- In Zusammenarbeit mit dem Schulträger und in Verbindung mit dem aktuellen Bebauungsplan muss eine Neugestaltung der schulischen Außenflächen im Bereich der Wiesenstraße/Königswiesen bedacht werden. Dabei sollten möglichst weitere Spiel- und Auslaufflächen erschlossen werden.

Umsetzung

- Vollendung der Grünanlagen an der Königstraße
- Ergänzung und Veränderung der Mulchflächen
- Errichtung weiterer Spielgeräte auf dieser Fläche
- Entwicklung eines dauerhaften Pflegekonzeptes für die Grünanlagen

- Fertigstellung des Amphitheaters
- Ausbau des Ringwalles vor dem neuen Musiksaal
- Entsiegelung weiterer Flächen an der alten Wiesenstraße.

Die Weiterentwicklung der schulischen Außenanlagen und des Schulhofes nach veränderten pädagogischen Erfordernissen muss eine ständige Aufgabe der Schule und ihrer Gremien sein.

7 Umsetzung und Evaluation des Schulprogramms

Die Themen

- Qualitätssicherung,
- Fortbildung,
- Begabtenförderung
- Natur- und Umwelterziehung
- Schülerorientierung des Unterrichts

sollen in das Schulprogramm einbezogen werden.

Die schrittweise Umsetzung und Evaluation des Schulprogramms sind verbindlicher Tagesordnungspunkt jeder ordentlichen Schulkonferenz. Ein Ausschuss

der Schulkonferenz bereitet diese Arbeit vor und erstattet jeweils Bericht.

gemessen darzustellen und zu vermitteln.

8 Anhänge

8.1 Ausbildung

Grundsätze

Die Qualifizierung der Lehrkräfte in Ausbildung (im Folgenden „LiA“) soll sich nicht nur nach den Vorschriften der OVP richten, sondern sich auch am Schulprogramm der Domschule mit seiner Zielrichtung orientieren:

- Die LiA sollen befähigt werden, anspruchsvollen Unterricht zu planen und durchzuführen.
- Sie sollen das breite Bildungsprofil der Domschule wahrnehmen und fördern. Dies bedeutet u.a. konkret, dass im Laufe der Ausbildungszeit in jedem der beiden Fächer jeweils eine fächerübergreifende Unterrichtseinheit geplant und gestaltet werden sollte.
- Die LiA achten darauf, ihren Schüler/innen Anforderungen und Inhalte ihres Unterrichtes von Beginn an an-

Aufgabenbereich des Schulleiters

Der Schulleiter wählt die Ausbildungslehrkräfte (Mentoren) aus unter Berücksichtigung ihrer Qualifikation bezüglich der OVP.

Er fördert die Qualifizierung der Ausbildungslehrkräfte und stellt diese grundsätzlich für die vorgeschriebenen Qualifizierungsmaßnahmen vom Unterricht frei.

Der Schulleiter erstellt als unmittelbarer dienstlicher Vorgesetzter der LiA und Mitglied der Prüfungskommission die dienstliche Beurteilung, welche Eignung, Leistung in Unterricht und Schule sowie die Wahrnehmung dienstlicher Aufgaben beurteilt.

Der Schulleiter setzt die LiA mit durchschnittlich 10 Wochenstunden im eigenverantwortlichen Unterricht ein und berücksichtigt dabei den Einsatz in den Klassen 5 bis 10 und in der Oberstufe sowie die Abdeckung beider Fächer.

Der Mittwoch muss für die Teilnahme an Modulen frei gehalten werden.

Der Schulleiter teilt die Ausbildungslehrkräfte den LiA zu. Die Ausbildungslehrkraft erhält zwei Ausgleichsstunden, möglichst nicht als Überhangstunden.

Die Unterrichtsverteilung muss Ausbildungslehrkräften und LiA gegenseitige Hospitationen ermöglichen. Dabei soll die Ausbildungslehrkraft grundsätzlich in dem Fach, in dem sie eine LiA betreut, auch selbst aktuell unterrichten. Die Stundenpläne von LiA und Ausbildungslehrkräften werden soweit wie möglich aufeinander abgestimmt. Der Schulleiter sorgt in diesem Sinne konkret dafür, dass folgender organisatorischer Rahmen eingehalten werden kann:

- **Zwei** Unterrichtsstunden stehen **allen** LiA und halbjährig je einer Ausbildungslehrkraft pro LiA gemeinsam zur Verfügung. Dieser **Ausbildungsblock 1** ist mit der Lornsenschule zwecks gegenseitiger Teilnahmen abzustimmen und für Vorführstunden und deren Besprechung sowie fachdidaktische Schwerpunkte vorgesehen. In der ersten Halbjahressitzung soll ein Übersichtsplan erstellt werden.
- **Zwei** Nachmittagsstunden werden für LiA und Ausbildungslehrkräfte zur Erörterung von Ausbildungsthemen freigehalten, auch dieser **Ausbildungsblock 2** ist mit der Lornsenschule zur gegenseitigen Teilnahme zu koordinieren. Beide Schulen werden in diesen Stunden pro Halbjahr

etwa 10 Sitzungen (ca. alle zwei Wochen) mit ausbildungsrelevanten Themen gestalten. Dafür soll ebenfalls ein Halbjahresplan erstellt werden (vgl. Anhang). Zur Teilnahme an diesen Sitzungen sind **alle** Lehrkräfte nach Interesse und Gelegenheit eingeladen, die LiA sollen (je nach Ausbildungsstand) wenn möglich teilnehmen (Wahlpflichtbereich).

- **Je eine** Unterrichtsstunde gestattet gegenseitige Hospitation von LiA und Ausbildungslehrkraft nach Stundenplan.
- Wenn möglich, soll **eine** gemeinsame Freistunde für LiA und Ausbildungslehrkraft zum Austausch zur Verfügung stehen.

Der Schulleiter besucht die LiA in jedem Schulhalbjahr mindestens einmal in jedem Fach. Anschließend findet eine gemeinsame Besprechung statt.

Der Schulleiter behält sich weitere Unterrichtsbesuche vor; zur Vorbereitung dieser ist ein Verlaufsschema (Stundenraster) wünschenswert.

Spätestens ab dem 3. Halbjahr nennt der Schulleiter eine Benotung des Leistungsstands; diese soll hauptsächlich der LiA zur Orientierung dienen, wie der Schulleiter im Examen urteilen würde,

kann aber auch als Grundlage für das Gutachten dienen.

Sollte die LiA für den eigenverantwortlichen Unterricht nicht geeignet sein, kann der Schulleiter ihre Entlassung aus dem Beamtenverhältnis beantragen.

Aufgabenbereich der Lehrkraft in Ausbildung (LiA)

Die LiA unterrichtet im Durchschnitt 10 Wochenstunden eigenverantwortlich und hospitiert bei ihren Ausbildungslehrkräften sowie nach Interesse und Erfordernis bei Fachkollegen und eventuell auch an der Lornsenschule. Sie unterrichtet im Hospitationsunterricht nach Anleitung; zur Vorbereitung des Unterrichts ist jeweils die Anfertigung eines Verlaufsschemas sinnvoll.

Die LiA arbeitet in den Strukturen der Schule mit und beteiligt sich an den wesentlichen Aufgaben der Fachkollegen; dies betrifft unter anderem Aufsichten, Vertretungen, Klassenfahrten, Elternabende und Konferenzen, außerdem sind alle LiA zur Teilnahme am Schulprogrammausschuss eingeladen. Darüber hinaus soll die LiA an weiteren schulischen Veranstaltungen teilnehmen (z.B. Schulfesten und Ausflügen).

Die LiA sollte nicht zur Klassenleitung herangezogen werden.

Die LiA bereitet in jedem Halbjahr einmal pro Fach eine Unterrichtsprobe für den Schulleiter vor. Dafür ist die Anfertigung eines schriftlichen Unterrichtsentwurfs (Umfang ca. 3 Seiten inkl. Verlaufsschema) zweckdienlich.

Die LiA sollte in weiteren schulinternen Unterrichtsproben den anderen LiA der Domschule und Lornsenschule und den Ausbildungslehrkräften Gelegenheit geben zu hospitieren und den Ablauf gemeinsam auszuwerten. Diese Unterrichtsproben sollten durch ein Verlaufsschema vorbereitet sein. Vor Klassenarbeiten und Tests sollten Aufgabenentwürfe den Ausbildungslehrkräften vorgelegt und eventuell besprochen werden.

Aufgabenbereich der Ausbildungslehrkräfte (Mentorinnen + Mentoren)

Die Ausbildungslehrkräfte sollen für das betreffende Fach die Lehrbefähigung in der entsprechenden Laufbahn haben und über hinreichende unterrichtliche und erzieherische Erfahrung verfügen.

Sie sollten mit dem Beginn ihrer Tätigkeit möglichst rasch den Erwerb des Zertifikats als Ausbildungslehrer anstreben.

In den Fächern, in denen sich Lehrkräfte zu einer Ausbildung bereit erklären, sollen mindestens zwei Ausbildungslehrkräfte qualifiziert werden bzw. sein, um

einen eventuellen Mentorenwechsel zu ermöglichen (z.B. wegen Versetzung, Krankheit oder Schwangerschaft).

Die Ausbildungslehrkräfte leiten die LiA an, beraten und unterstützen sie in der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Blick auf die Ausbildungsstandards. Sie sollten mindestens zwei mal monatlich im Unterricht der LiA hospitieren. Die Aufgabe der Beurteilung der LiA obliegt dem Schulleiter bzw. der Prüfungskommission.

Zu Beginn der Ausbildung sowie nach sechs Monaten führen Ausbildungslehrkraft und LiA ein Orientierungsgespräch. Ein weiteres Orientierungsgespräch findet nach einem Jahr statt; vor diesem beraten der Schulleiter und die Ausbildungslehrkräfte über den Stand der Ausbildung.

An der Domschule ist z.Zt. keine Ausbildungsleitungsstelle besetzt. Daher bestimmen die Ausbildungslehrkräfte zu Beginn eines Schuljahres, wer aus ihrem Kreis als Ansprechpartner gegenüber der Schulleitung und in der Kooperation mit der Lornsenschule fungiert.

8.2 Die Domschule als „offene Ganztagschule“ – Konzept 2002/2003

Die Domschule Schleswig entwickelt ihre vorhandene Struktur zu einer „offenen Ganztagschule“ weiter und bean-

tragt die entsprechende Anerkennung und Förderung durch den Schulträger – die Stadt Schleswig – und das Land Schleswig-Holstein bzw. den Bund.

Grundsätzlich beinhaltet die angestrebte Weiterentwicklung – auch aus pädagogischen Gründen – eine möglichst weitgehende Öffnung zur Integration Jugendlicher, die nicht zur gymnasialen Klientel gehören. Denkbar sind in diesem Zusammenhang beispielsweise: Die Domschule als Ausbildungsort für das JAW, gemeinsame Aktivitäten mit dem Jugendzentrum, Kooperation im Behindertensport (Rudern!).

Begründung: Bestandsaufnahme:

Die Domschule ist ein Gymnasium mit z.Zt. 800 Schülerinnen und Schülern (609 in den Jahrgängen 5-10). Über 75% der Schülerinnen und Schüler wohnen nicht im Stadtgebiet, teilweise haben sie Schulwege, die Fahrzeiten von drei Stunden am Tag bedingen. *Dies erschwert z.Zt. die Nutzung nachmittäglicher Förder- bzw. AG-Angebote.*

Die Domschule legt schon seit langem großen Wert auf ein breites Bildungsangebot, das durch musische, naturwissenschaftliche, fremdsprachliche und sportliche Arbeitsgemeinschaften erweitert wird. Dies ist im Schulprogramm fest verankert.

Das AG-Angebot umfasste im Schuljahr 2002/03 folgende Angebote:

Rollenspiel, Chor (*in zwei Altersgruppen*), Theater, Instrumentalgruppe, Gitarre, Astronomie, Chemie, Bücherkiste, Briefmarken, Schach, Französisch, Russisch, Rudern, Aerobic, Leichtathletik, Volleyball, Basketball, Handball, Turnen und Fußball.

Das Angebot *wird* ergänzt durch ein in Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule entwickeltes Projekt „Streicherklasse“ (gegen Entgelt).

In das faktisch bestehende Ganztagsangebot gehören außerdem Hausaufgabenhilfe, LRS-Unterstützung, Computer-Kurse (gegen Entgelt) und Unterricht in „Deutsch als Fremdsprache“ (gegen Entgelt), neuerdings auch Angebote im Rechtschreibtraining (durch Oberstufenschüler/innen) und eine Schulsanitär-*Schulung* in Zusammenarbeit mit der Johanniter-Unfallhilfe. Zu nennen sind außerdem die Schülerzeitung „SchulZ“ und die wöchentliche Sitzung der Schülervertretung.

Somit wird z.Zt. im Umfang von mehr als 35 Wochenstunden für potentiell 450 bis 500 Schülerinnen und Schüler eine sinnvolle Erweiterung des schulischen Angebotes zur Verfügung gestellt.

An zwei bzw. neuerdings drei Wochentagen wird an der Domschule ein warmes Mittagessen *angeboten* – unter

Mitwirkung von Projektkursen des 13. Jahrgangs und von Eltern. Die Kapazität ist *aus räumlichen Gründen* allerdings auf 60 Personen begrenzt.

Problemlage:

Dieses umfassende Angebot erreicht nur einen Teil der potentiellen Adressaten. Folgende einander überlagernde Ursachen lassen sich hierfür feststellen:

Für viele auswärtige Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme an einem oder mehreren Angeboten – vor allem wenn sie am späteren Nachmittag liegen – schwierig oder unmöglich.

Das begrenzte Angebot in der Mittagsverpflegung lässt vor allem die Eltern jüngerer Schülerinnen und Schüler davor zurückschrecken, ihre Kinder an Nachmittagsangeboten teilnehmen zu lassen.

Unzureichende Ressourcen im Sportflächenangebot und in der Medienausstattung führen zu einander ausschließender Konkurrenz zwischen *einzelnen* Angeboten.

Zielvorstellung:

Die vorhandene Breite an außerunterrichtlichen Bildungsangeboten soll kurzfristig trotz schwieriger Rahmenbedingungen erhalten und mittelfristig ausgebaut werden. Die Domschule hat sich in ihrem Schulprogramm zum Ziel gesetzt, im Sinne eines umfassenden

den, an Anspruch und Vielfalt orientierten Bildungsangeboten

die Entdeckung, Entwicklung und Förderung von Fähigkeiten und Begabungen zu unterstützen

Fördermaßnahmen für möglichst alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen zugänglich zu machen

die Wahrnehmung der Schule als positiv besetztem Lebensbereich zu stärken

die außerunterrichtliche Zusammenarbeit auch von Schülerinnen und Schülern, die aus weit auseinander liegenden Wohnorten stammen, zu erleichtern.

Fazit:

Ein auf besseren organisatorischen Möglichkeiten und ausreichenden Ressourcen beruhendes Ganztagesangebot wäre geeignet, allen Schülerinnen und Schülern der Domschule, vor allem auch denjenigen aus dem ländlichen Einzugsgebiet, umfangreiche zusätzliche Bildungsangebote zu erschließen und die Attraktivität der Domschule als Lernort erheblich zu steigern. Die Öffnung für Jugendliche aus anderen Bildungsangeboten wird als Chance zur pädagogischen Bereicherung angesehen.

Umsetzung:

Lehrerinnen und Lehrer der Domschule werden in ihrer Bereitschaft, Arbeitsgemeinschaften und Fördermaßnahmen anzubieten, *nachhaltig* unterstützt (u.a.

durch Bereitstellung eines angemessenen Stundenkontingents).

Schülerinnen und Schüler der Oberstufe und Eltern werden ermuntert, weitere Angebote in diesem Bereich bereitzustellen.

Die Kooperation mit nichtschulischen Anbietern wird ausgebaut, hier sind v.a. die Kreismusikschule, die Johanniter-Unfall-Hilfe, der Stenographen-Verein (PC-Kurse) und Sportvereine zu nennen.

Die Mittagsverpflegung wird ausgebaut. Ein „Mensakonzept“ ist zu entwickeln, sowohl was die Kapazität als auch was die Qualität des Angebots betrifft. *Aspekte der Gesundheitserziehung können hier berücksichtigt werden.*

Das Stundenplan- und Pausenschema muss an das Ganztagesangebot angepasst werden.

Die Schülerbeförderung muss an den Ganztagsbetrieb angepasst werden.

Mit diesen Maßnahmen ist eine Ausweitung des Ganztagesangebotes auf 50 – 60 Wochenstunden erreichbar, sodass an vier Wochentagen ca. jeweils 200 Schüler/innen an den Arbeitsgemeinschaften und Fördermaßnahmen teilnehmen könnten. Teilweise wird der zeitliche Rahmen von sieben Zeitstunden nicht ausreichen.

Baumaßnahmen und Ausstattung:

Zur Mittagsverpflegung wird eine Mensa (mindestens 200 Plätze) mit Kücheneinrichtung erforderlich. Die Mensa sollte auch als Veranstaltungsraum genutzt werden können. Stillarbeits- und Ruheräume wären als sinnvolle Ergänzung vorzusehen.

Da die Sporthalle der Domschule nachmittags fast durchgehend mit Oberstufenunterricht belegt ist, ist der Bau einer weiteren Sporthalle (1 Handballfeld) erforderlich.

Als Präsentations- und Veranstaltungsraum bietet sich der gerade hergerichtete Raum im Ostgiebel des Altbaus an, der einen Notausgang (Feuertreppe) erhalten muss.

4. Zur Umsetzung des Ganztagsangebotes muss die Ausstattung der Domschule mit Musikinstrumenten und IT-Technologie in erheblichem Umfang ergänzt werden.

8.3 Vertretungskonzept – Beschluss der Schulkonferenz vom 11.3.2004

Das Konzept der Landesregierung „Jede Stunde zählt“ macht auch von unserer Seite zusätzliche Anstrengungen notwendig, um Unterrichtsausfall zu minimieren.

Wie bereits bekannt, wird es weniger **Fortbildungsangebote** während der Unterrichtszeit geben und die verbleibenden Angebote bedürfen – in Absprache mit dem Personalrat – sorgfältigerer Prüfung im Hinblick auf die konkrete Unterrichtswirksamkeit als bisher.

Beurlaubungen aus privaten Gründen (über den engen Rahmen von BAT und Landesbeamtengesetz hinaus) sind nur zulässig, wenn sie keinen Unterrichtsausfall erzeugen. D.h. die betreffenden Stunden sollten getauscht (und nach Möglichkeit bereits vor dem Beurlaubungstermin abgeleistet werden). Die vorbereitende Mitwirkung des Antragstellers/ der Antragsstellerin ist in jedem Fall hilfreich und deshalb wünschenswert. Sollte im Einzelfall ein Tausch nicht möglich sein, sollten die entsprechenden Stunden als zusätzliche Vertretungsstunden zur Verfügung stehen.

A: Pädagogische Implikationen

Die Einstellung von Schülerinnen und Schülern zu Unterrichtsausfall und zu Vertretungsunterricht ist durch langjährige Praxis geprägt. Mitarbeit in Vertretungsstunden gilt nicht als selbstverständlich, selbständig zu bearbeitende Aufgaben werden nur im Ausnahmefall

ernst genommen. Es gibt vielmehr eine Anspruchshaltung, die sich auf Unterrichtsausfall bzw. „freie Beschäftigung“ richtet.

Es ist dringend erforderlich – auch im Interesse von Lehrkräften, die ihre Vertretungsaufgaben ernst nehmen – , dass wir diesen Einstellungen gemeinsam entgegenwirken.

B: Grundsätze

1. Vormittagsunterricht in der Sekundarstufe I ist grundsätzlich zu vertreten. Für die 6. Stunde gilt dies nur, wenn Fachvertretung eingesetzt werden kann.
2. Für die Oberstufe gilt, dass die Schüler/innen in Stunden, für die keine Lehrkraft zur Verfügung steht, selbständig Aufgaben bearbeiten. Dies können
 1. von der zuständigen Fachkraft oder einer anderen Fachkraft gestellte Aufgaben
 2. anstehende Hausaufgaben, Gruppenarbeiten o.ä. im Fach
 3. anstehende Aufgaben aus Projektkursen, Methodikunterricht o.ä.
 4. Hausaufgaben und selbständiges Nacharbeiten des Stoffes aus anderen Fächern sein.

3. Dieses Verfahren gilt sinngemäß auch für einzelne zu überbrückende Stunden in den Jahrgängen 9 und 10.

4. In Stunden, die für selbständige Arbeit genutzt werden, besteht Anwesenheitspflicht. Die Fachlehrkraft kann Ausnahmen hiervon festlegen. Alle Stunden werden im Kursbegleitbuch bzw. im Klassenbuch dokumentiert.

C: Vertretungsunterricht

1. Vertretungsunterricht soll bei längerfristigen Fehlzeiten Fachunterricht sein. Ist dies nicht möglich, sollen möglichst andere Fachlehrkräfte der entsprechenden Klasse eingesetzt werden.
2. Ist in Vertretungsstunden kein Fachunterricht möglich, müssen die Schüler/innen sinnvoll unterrichtet werden. Freie Beschäftigung ist nicht zulässig.
3. Für voraussehbare Fehlzeiten (ausgenommen Fahrten-Organisatoren) sind in jedem Fall Aufgaben für jeweils mindestens 2 Stunden pro Lerngruppe, jedoch für nicht mehr als das halbe Deputat der betreffenden Lehrkraft pro Schulwoche, bereitzustellen. Es ist sicherzustellen, dass diese Aufgaben den vertretenden Lehrkräften rechtzeitig zur Verfügung stehen.

von der Schulkonferenz beschlossen am
18.4.2005

rige Elternsprechtage zu einem Beratungstag für Eltern und Schüler/innen umgewandelt (ganztägig).

von der Schulkonferenz beschlossen am
18.4.2005

8.4 Transparenz in Anforderung und Beurteilung (Schulprogramm 2.2)

Grundlage gelingenden Unterrichts sind Motivation und Schulzufriedenheit bei Schüler/innen und Lehrer/innen sowie Eltern. Einen wesentlichen Beitrag hierzu leistet die Offenlegung von Unterrichtsplanung und Beurteilungskriterien.

1. Voraussetzung für Transparenz in Beurteilung ist Transparenz in den Anforderungen, deswegen werden in den ersten vier Unterrichtsstunden des Schuljahres Lernbereiche des jeweiligen Faches und Kriterien zur Beurteilung von Unterrichtsbeiträgen schriftlich bekannt gegeben.
2. Beurteilung hat (auch) die Funktion eines Korrektivs von Lernverhalten, deswegen ist in der Mitte jedes Halbjahrs zu einem festen Termin eine Rückmeldung über den jeweiligen individuellen Leistungsstand notwendig.
3. Aus Rückmeldung entsteht Beratungsbedarf. Dieser wird in der Regel durch individuelle Verabredung aufgefangen. Außerdem wird der bishe-

Die Domschule Schleswig in der Geschichte

1096

Das Domkapitel Schleswig ist urkundlich belegt. Die Existenz einer Schule am Dom kann angenommen werden.

1307

Die Schüler am Dom werden in einem Testament bedacht. Dieses Testament gilt als erste urkundliche Erwähnung der Domschule.

1557

Michael Stanhuflus verfasst eine Schulordnung für die Domschule. Der Einfluss der Reformation wird deutlich. Die Schule entwickelt sich in Richtung einer „Gelehrtenschule“.

1814

Die „Allgemeine Schulordnung für die Herzogtümer“: Die Domschule und das Christianeum in Altona werden der dänischen Krone unmittelbar zugeordnet.

1867

Schleswig-Holstein ist preußische Provinz geworden, die Domschule wird „Königliche Domschule“ im Neubau an der Königstraße.

1919

„Staatliche Domschule (Gymnasium für Jungen)“

1937

„Deutsche Oberschule“, 1941 wird jedoch der altsprachliche (gymnasiale) Zweig wieder eingerichtet.

1946

„Staatliche Oberschule für Jungen und Gymnasium“

1974

Einweihung des Neubaus an der Südseite

1982

Die Stadt Schleswig übernimmt die Trägerschaft vom Land Schleswig-Holstein.
„Gymnasium der Stadt Schleswig mit altsprachlichem Zweig“

2005

Die Domschule wird „Offene Ganztagschule“